

INHALT

Vorwort	9
EINLEITUNG	
MÖDLING IM JAHRE 1841	11
Die bürgerliche Herkunft Marias	13
Die Bautätigkeit der Familie Bayer in der Enzersdorfer Straße	18
Anton und Julius Bayer – zwei vergessene Mödlinger Landschaftsmaler	23
MARIA UND CARL	27
Carl – Marias erste große Liebe	27
Carl in Mexiko	30
Die Briefe Marias an ihren Carl	36
Endlich wieder vereint?	45
Maria genießt das Leben am kaiserlichen Hofe	50
Die Affäre mit Carl von Stubenrauch	51
Die Rückkehr Marias nach Wien	52
Maria öffnet ihr Herz für eine neue Liebe	56
Carl als Kurier der Freimaurer	56
Carls Lebensweg nach der Trennung von Maria	58
MARIA UND HUGO	69
Hugo Ernst – ein wohlhabender Architekt und Steinmetzmeister	69
Die Jahre in Ungarn	75
Maria heiratet Hugo Ernst	75
Schatten trüben die Ehe zwischen Hugo und Maria	83
Maria stirbt 71-jährig	86
Das weitere Leben von Hugo	87
WAS GESCHAH MIT DEN KINDERN MARIAS	88
MARIA – EINE AUSSERGEWÖHNLICHE FRAU	96
Anmerkungen	99
Literaturverzeichnis	101
Abbildungsverzeichnis	102
ANHANG	103
Meldezettel Wilhelmine Gelinek	104
Stammtafel Bürgermeister Anton Bayer	105
Einladung zur Audienz bei König Ludwig I.	106

VORWORT

Viele Jahre war ich mit der Adaptierung der Villa Elfenhain, einer spätklassizistischen, herrschaftlichen Villa in einem mit Steinplastiken ausgestaffierten 8 Hektar großen Landschaftspark in Kaltenleutgeben befasst. Vor einigen Jahren fand ich endlich auch Zeit dafür, der Geschichte ihres Erbauers und ihrer Bewohner nachzugehen. Nach einer Ausstellung der vielen aufgefundenen Fotos und schriftlichen Überlieferungen im Jahre 2006 sollte dieses umfangreiche Material nicht in einer Schublade verschwinden und schlussendlich im Container landen, sondern durch die Dokumentation *Villa Elfenhain* (Verlag Bibliothek der Provinz 2006) auch in Zukunft zugänglich bleiben. Einiges Material konnte vor Drucklegung nicht mehr in die Dokumentation aufgenommen werden, vieles tauchte erst später auf, und so entstand der Gedanke, für eine Fortsetzung der Dokumentation – nämlich zur Familiengeschichte des Erbauers der Villa, des Architekten und Stadtsteinmetzmeisters Hugo Ernst – das bisher Gefundene zu ordnen und weiter zu recherchieren.

Seit 50 Jahren lebe ich nun in Mödling. Der Mödlinger Friedhof, am Fuße des Eichkogels gelegen, hatte schon immer eine eigene Anziehungskraft für mich. In jungen Jahren fasste ich einmal den Plan, eine schöne Grabstätte für mich auszusuchen, kam davon jedoch wieder ab, als mir die Friedhofswärter erzählten, dass oftmals Leute Gräber aussuchten und einige

Wochen später darin begraben wurden. Heute, in fortgeschrittenem Alter, bedeutet dieser Gedanke nichts Fremdes mehr, und so stieß ich – ohne an meine Recherchen für die Dokumentation *Villa Elfenhain* zu denken – durch Zufall auf ein besonderes Grab: in der letzten Reihe des Friedhofes mit traumhaftem Fernblick, ein mannshoher Stein und ein schmiedeeisernes Kreuz, das sich aus dem wild wuchernden Efeu in den Himmel streckte. Die letzte Ruhestätte von Maria, ihrem zweiten Ehemann Architekt Hugo Ernst und ihren Kindern aus dieser Ehe. Ich erwarb das schon seit zehn Jahren an die Friedhofsverwaltung zurückgefallene Grab und begann es zu säubern. Es zeigte sich ein Kleinod des Klassizismus. Die Schrift war stark verblasst, kaum mehr leserlich.

Es dauerte nicht lange, bis mich ein Gedanke nicht mehr losließ: Wer war diese Maria, geb. Bayer, wirklich gewesen? War sie abenteuerlustig, war sie mutig, war sie berechnend oder doch warmherzig? War sie mit den berühmten emanzipierten Frauen des 19. Jahrhunderts in eine Reihe zu stellen? Gefühlvoll und hochgebildet, mit Kraft und Leidenschaft einen Weg gehend, den einerseits sie selbst, andererseits aber doch das Schicksal bestimmte? So festigte sich die Idee einer Fortsetzung der Dokumentation *Villa Elfenhain*, allerdings mit dem Fokus auf das Leben dieser außergewöhnlichen Frau.

Im Verlauf der Recherchen spielte etwas Glück eine entscheidende Rolle. In einer Jagdhütte im Alpenvorland fand sich ein Nachlass mit Briefen und vielen persönlichen Details, von der Familie über Generationen aufbewahrt und vergessen. Dieser Nachlass stammt vom ersten Ehemann Marias, von Architekt Carl Kaiser. Für die folgenden Jahre konnte leider nicht auf so reiches Material zurückgegriffen werden, da im Badener Haus des zweiten Ehemannes Hugo Ernst, Kaiser-Franz-Ring 17, keine diesbezüglichen Dokumente erhalten geblieben sind. Familienüberlieferungen berichten, dass es im Jahre 1945 als Verwaltungsstelle der russischen Kommandantur gedient habe und die Soldaten alle Schriftstücke – wohl auch persönliche Aufzeichnungen, wahrscheinlich das Tagebuch, das Maria geführt hat – einfach beim Fenster hinaus in den Hof geworfen hätten. Für diese Zeit sind wir daher hauptsächlich auf die Vermerke in Archiven angewiesen.

Erwartungsgemäß stellte sich bald heraus, dass zu den Frauen dieser Zeit weit weniger Material aufzufinden war als zu den Männern. Da ich aber die wissenschaftliche Form nicht verlassen wollte, um mit eigenen romanhaften Ausschmückungen das zu füllen, was einfach nicht belegbar ist, ergab sich der Aufbau dieser Dokumentation so eigentlich von selbst: nämlich das Frauenschicksal von Maria in der Ringstraßenzeit anhand jener Personen zu schildern, mit denen sie ihr Leben

verbrachte. Trotz aller unlösbar erscheinenden Widersprüche und Lücken war es durch die aufgefundenen Dokumente möglich, das Leben von Maria und der Menschen in ihrem Umfeld zumindest in Abschnitten so intensiv nachzuzeichnen, dass ein lebendiges Bild entstand.

Wenn auch das persönliche Schicksal von Maria Bayer im Vordergrund stehen soll, so haben fünf Jahre Recherchen viele unbekannte, bisher unveröffentlichte Dokumente und Fotos ihres ersten Ehemannes Carl Kaiser, später Karl Gangolf Kayser, zu Tage befördert, die für die wissenschaftliche Bearbeitung und das Verständnis seines Lebenswerkes sowie für die

Forschung zu Kaiser Maximilian von großer Bedeutung sein können. Aus diesem Grund sollen sie in dieser Dokumentation – wie eine Art Exkurs – zugänglich gemacht werden. Auch enthält dieser Band eine große Anzahl von Abbildungen, wobei großer Wert darauf gelegt wurde, dass es sich jeweils möglichst um unveröffentlichte Bilder handeln sollte.

Um Marias Lebensdaten in ihr Umfeld einzubetten und ihre Handlungen nachvollziehbarer zu machen, werden die jeweiligen historischen Verhältnisse und Begebenheiten, die für sie von Wichtigkeit waren, geschildert. Besonders die Zeit des österreichischen Abenteurers in

Mexiko unter Kaiser Maximilian lässt sich anhand von detailreichen Augenzeugenberichten und Tagebüchern gut nachzeichnen. Damit bot die vorhandene umfangreiche Literatur zu diesem Thema einen Boden für die Untersuchungen zu Maria, andererseits ist nun die Geschichte Marias eine Ergänzung zu den bisherigen historischen Arbeiten.

So möchte ich den Lesern des Buches *Villa Elfenbain* diese Ergänzung, nämlich die bewegte, aber auch berührende Lebensgeschichte von Maria Bayer vorlegen. Ohne sie wäre die *Villa Elfenbain* in Kaltenleutgeben wahrscheinlich nie erbaut worden.

Mödling, im Oktober 2009

Helmut Scharsching